Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Umgegend) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. B. Hams.

Nr. 97. Druck und Verlag von B. & W. Temming in Bocholt. Dienstag, 12. April 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Heinrich Temming in Bocholt 39. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 9. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des

Etats der Bauverwaltung

beim Titel Begradigung der Ems zwischen Papenburg und Leerort fort.

Abg. v. d. Hagen (Ztr.) wünschte dabei eine Beschleunigung der Arbeiten und erörterte die Schädigung der Anlieger des Dortmund-Emskanals durch die Senkung des Grundwassers. Unterstaatssekretär v. Coels sagte die gewünschte Beschleunigung zu und teilte mit, daß zur Abhilfe der Senkung des Grundwassers ein Projekt ausgearbeitet sei, wozu auch die Interessenten Stellung nehmen könnten.

Die Position „Bibliothek des Abgeordnetenhauses" wurde nach längerer Debatte bewilligt; die Kommission hatte dazu beantragt, die Bibliothek in das Saalgeschoß zu verlegen.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf betr. die

Vermeidung von Doppelbesteuerungen

bei Kommunalsteuern in der Fassung des Herrenhauses in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgte sodann die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den

obligatorischen Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen in Schlesien.

Abg. Geißler erklärte die Zustimmung des Zentrums zu dieser Vorlage, wenn auch einzelne Punkte derselben, u. a. die Frage des Religionsunterrichts, noch einer näheren Beratung bedürften und beantragte die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Landwirtschaftsminister von Arnim verteidigte die Ueberweisung der Entscheidung über den obligatorischen Charakter der ländlichen Fortbildungsschulen an den Kreisausschuß, ebenso der Abg. Witzmann (natlib.).

Abg. Hoff (Vp) stimmte dem Antrage auf Kommissionsberatung zu.

Landwirtschaftsminister v. Armin teilte schließlich noch mit, daß ähnliche Vorlagen auch für Pommern, Sachsen, Westfalen und Rheinland eingebracht werden sollen.

Der Gesetzentwurf wurde der Gemeindekommission zur Vorberatung überwiesen.

Nach Erledigung einiger anderen bedeutungslosen Vorlagen vertagte sich das Haus. Montag soll die Beratung des Eisenbahnetats beginnen.

Deutsches Reich.

Zur altpreußischen Einfachheit zurück!

An die Kommandeure aller Truppenteile ist, wie die Mil.-pol. Korresp. meldet, soeben die Weisung ergangen, mit Rücksicht auf die vom Reichstag bewilligte Erhöhung der Leutnantsgehälter, eine Herabsetzung der von den Fahnenjunkern und Offizieren zu fordernden Privatzulagen in Erwägung zu ziehen.

Kriegsminister v. Heeringen als Erzieher.

Der Kriegsminister v. Heeringen hat an die Generalkommandos einen Erlaß herausgegeben, der den Zweck verfolgt, den Sinn für das Militärische bei der Jugend zu fördern. Den Schulen soll die Teilnahme bei Paraden, Manövern und interessanten Uebungen erleichtert werden, man soll ihnen Exerzierplätze und Militärschwimmanstalten nach Möglichkeit zugänglich machen und Offiziere wie Unteroffiziere selber sollen sich für Körperübungen der Schuljugend interessieren.

Wahlrechtskundgebungen der Sozialdemokraten

fanden am Sonntag wieder in den meisten Großstädten Preußens statt. Meist handelte es sich um Versammlungen unter freiem Himmel, die im Gegensatz zu früher jetzt von der Polizei genehmigt worden waren. In Berlin fanden solche im Humboldt- und im Friedrichshain, sowie in Treptow statt. Sie verliefen alle ruhig. Aus der Provinz wird nur aus Breslau, Waldenburg und Stolp (Pommern) von einem Einschreiten der Polizei gemeldet. Im übrigen verlief auch hier alles glatt und ruhig.

§ Berlin, 9. April. Die Ankunft des frühern Präsidenten Roosevelt in Berlin war auf den 12. Mai festgesetzt. Er ist nunmehr eine Aenderung der ursprünglichen Reiseordnung dahin erfolgt, daß Roosevelt bereits am 10. Mai hier erwartet wird.

§ Berlin, 9. April. Kaiser Wilhelm wird, nach Wiener Blättermeldungen, voraussichtlich nach seiner Teilnahme an den Jagden auf den nordungarischen Gütern des Erzherzogs Friedrich mit dem Kaiser Franz Joseph Mitte September zusammentreffen und, ebenso wie im Vorjahre, an den diesjährigen Kaisermanövern, die in Galizien stattfinden, teilnehmen.

§ Mainz, 9. April. Der sozialdemokratisch-freisinnig-nationalliberale Block hat bei der heute stattgehabten Wahlmännerwahl in Mombach über die Zentrumspartei den Sieg davongetragen, so daß nunmehr der freisinnige Dr. Wolf von Gonsenheim an Stelle des Dr. Fiennay den Sitz im Landtag einnehmen wird.

Ausland.

Frankreich.

Ausstand der Seeleute.

* Marseille, 9. April. Die eingeschriebenen Seeleute ließen den Präfekten bitten, den Boden für eine Verständigung vorzubereiten. Der Präfekt weigert sich, zu verhandeln, solange die Seeleute nicht wieder an Bord gegangen seien. Die Seeleute erklärten darauf in einer Resolution, sie würden erst an Bord zurückkehren, wenn der Präfekt ihre Delegierten empfangen haben würde.

* Bordeaux, 10. April. Die Vereinigung der eingeschriebenen Seeleute des südwestlichen Frankreichs hat den Streik in Marseille mißbilligt und beschlossen, daß ihre Mitglieder auf ihren Posten bleiben sollen.

Balkan.

Unruhen in Albanien.

* Uesküb, 10. April. Die Waffenruhe sowie die sonstige Lage im albanischen Ausstandsgebiete sind unverändert geblieben. Heute zogen zwei Bataillone von der Saloniker Linie hier durch; im Laufe des Nachmittags folgte noch ein drittes Bataillon unter Führung des Kommandanten vom 3. Regiment nach. Sämtliche Truppen sind für die neuerlichen Garnison-Verstärkungen bestimmt.

* Konstantinopel, 10. April. Bei Kisskakule (Vilajet Adrianopel) ist ein neuer türkisch-bulgarischer Zwischenfall vorgekommen, bei dem Bulgaren zuerst Schüsse abgaben.

Luftschiffahrt.

Die Luftschiffübungen in Metz sollen im Juli und August beginnen. Ihre Dauer ist auf 6 Wochen bemessen. Beteiligt sind an den Uebungen die Luftschiffe Z. 1, M. 1 und P. 1. Es handelt sich hierbei um Uebungen, die den Zweck verfolgen, die Ausbildung der Mannschaften zu fördern und Anhaltspunkte für event. Verbesserungen zu geben.

Die Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem.

* Jerusalem, 9. April. Festliches Glockengeläute verkündigte den Beginn der kirchlichen Einweihung. Pünktlich um 9 Uhr erfolgte der feierliche Einzug vom Festsaal über die Freitreppe des Turmes durch den Mittelgang der Kirche nach dem Altarraum. An der Spitze des Zuges schritt die gesamte Geistlichkeit mit den kirchlichen Geräten und den vom Kaiser und der Kaiserin gestifteten Bibeln. Hierauf folgten die Johanniter und Malteserritter in ihren roten Ordensgewändern, die mit den schwarzen Mänteln einen wirksamen Kontrast bildeten, sodann geführt von dem ersten Prokurator der Oelbergstiftung Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, denen die bayerischen Prinzen unmittelbar folgten; hierauf eine große Anzahl geladener Gäste, hohe und höchste Herrschaften. Unter Orgelklang betrat der Festzug das Haus. Man hörte ein protestantisches Kirchenlied, dann den weihevollen Choral „Hier liegt vor Deiner Majestät." Inzwischen hatten die prinzlichen Herrschaften rechts vom Altar Platz genommen, mit ihnen das Gefolge, links die Johanniter und Malteser, rund um den Altar die Geistlichkeit. Ein Chor von Kindern und Erwachsenen sang nun das Lied „Tochter Sion freue dich" und erhöhte die feierliche Stimmung. Die Weiherede hielt Oberkonsistorialrat Lahusen über die vom Kaiser und der Kaiserin in die gespendeten Bibeln eingetragene Worte: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt, welcher ist Jesus Christus" und mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Die Predigt hielt Propst Jeremias über das Schriftwort: Friede sei mit euch. Hierauf führte Pfarrer Sturberg-Kaiserswert die den Dienst in der Stiftung wahrnehmenden Kaiserswerter Schwestern in ihr Amt ein. Gebet und Segen bildeten den Schluß der kirchlichen Feier. Unter Gemeindegesang kehrten sodann die Herrschaften in den Festsaal zurück, wo ein Empfang der Johanniter und Malteserritter und später des Konsularkorps sich anschloß. Die prächtige Ausführung des Baues fand einmütigen Beifall. Entwurf wie Ausführung sind ein Werk des Regierungsbaumeisters Leibnitz-Berlin.

* Jerusalem, 10. April. Ebenso festlich wie gestern die Einweihung der Oelbergstiftung erfolgte heute die Einweihung der katholischen Sionskirche, zu der mehr als tausend Pilger aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erschienen waren, unter ihnen die bayrischen Prinzen Georg und Konrad als Vertreter des Prinzregenten. Die Feier begann am frühen Morgen mit der Ausführung des rituellen Zeremoniells, gegen 10 Uhr waren die Kirche und der Platz vor derselben dicht gefüllt, gegen 11 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, sowie die bayrischen Prinzen ein und wurden an der Kirchentür mit einer kurzen Ansprache vom Weihbischof Müller-Köln und sodann vom Fürsten zu Salm Reifferscheidt-Dyk und ferner von dem Erzabt von Beuron, Schober, und von dem Prior der Benediktiner

---

Das Geheimnis der Toten.

Kriminal-Roman von R. Mandowsky.

30 Nachdruck verboten.

Mit gekreuzten Armen hatte sich die andere Frau ihrem treulosen Gatten gegenübergesetzt.

„So, jetzt können wir uns aussprechen!" sagte sie scheinbar ruhig.

Der Mann starrte sie an mit Wut und Verzweiflung im Blicke, wie das umstellte Raubtier, das kein Entkommen mehr sieht.

„Welcher Teufel hat dich mir in den Weg geführt?"

„Du dachtest wohl, die Irrenanstalt, in welche du mich bei gesunden Sinnen sperrtest, sei so gut wie ein Grab?" Eine Welt von Hohn lag in ihren Worten. „Du hast dich getäuscht, mein Freund!"

„Du bist also von dort entflohen?"

„Gott bewahre, man hat mich als vollkommen gesund entlassen."

„Ah!"

„Nicht wahr, das freut dich, man sieht dir's an."

„Laß den Hohn, Weib!" Er sah sie finster an. „Reiz mich nicht oder" — —

Sie fiel ihm ins Wort:

„Oder du mißhandelst mich, wie du es früher so oft getan. Damit ist es vorbei, mein Lieber."

„Wenn ich mich gegen dich vergaß, Marinya, trugst du selbst die Schuld, du hast unser Eheleben zur Hölle gemacht."

„Ich weiß, weiß alles, du hast mir's ja oft genug vorgehalten, sogar daß man dich vor der Hochzeit vor dem „weiblichen Teufel" gewarnt hat."

„Und trotzdem habe ich Verblendeter dich geheiratet."

„Trotzdem" — ihr Mund verzerrte sich schon wieder bitter höhnisch — „und weil du bettelarm warst und mein Vermögen dir in die Augen stach."

„Das elende Geld!"

„Ja, dafür habe ich dich gekauft. Ich weiß, daß ich häßlich bin und immer für halb verrückt galt, weil ich mir mein Leben nach meiner eigenen Fasson einrichten wollte. Ich wußte das damals schon und obendrein, daß du mich nur meines Reichtums wegen begehrtest, und trotzdem nahm ich dich."

„Wenn du das alles wußtest, warum?"

„Weil ich dich Erbärmlichen damals liebte, liebte mit der ganzen Leidenschaft einer verdammten armen Seele, die auch ihren Teil am Lebensglück haben wollte, sei es um welchen Preis immer."

„Deine Liebe, die hat mir das Leben verbittert vom ersten Augenblicke an. Deine wahnwitzige Eifersucht, deine unbezähmbare Leidenschaftlichkeit" —

„Freilich, ich vergaß, mit wie wenigem ich mich zu begnügen hatte, weise war ich nie."

„Nein, das weiß Gott!" Er stützte den Kopf in die Hände und starrte finster vor sich hin.

„Und deshalb, deshalb hast du mich in eine Heilanstalt gesperrt, weil ich dich zu sehr liebte und mit niemand teilen wollte!"

Es war wie ein Schrei, als sie diese Worte hervorstieß.

„Nicht deshalb, Marinya, deine Nerven waren zerrüttet, du hattest Wahnvorstellungen, wolltest aus dem Fenster springen."

„Weil ich die Qual meines Daseins nicht länger schleppen wollte."

„Die Aerzte selbst rieten mir dazu, sie erklärten dich für nicht normal, und die einzige Aussicht auf Wiederherstellung wäre eine zweckmäßige Behandlung."

„Du aber hast es, wie es scheint, nicht erwartet, mich je wieder hergestellt zu sehen."

„Nein."

Er stieß das Wort rasch hervor.

Sie zuckte zusammen.

„Warum nicht?"

„Zehn Jahre habe ich darauf gewartet, zehn Jahre, und nichts änderte sich in deinem Zustande, da hielt ich mich für frei."

„Und mich für lebendig begraben."

Er schwieg; sie sprach weiter, sich vorbeugend, so daß ihn ihr glühender Atem streifte.

„Und weißt du auch, warum es so lange dauerte?"

„Du warst sehr krank."

„Nein, das war es nicht, die dumme Liebe zu dir, meinem angetrauten Gatten, wollte nur sehr schwer sterben, trotzdem man sie mit Keulen erschlug. Jetzt aber bin ich fertig damit."

Er atmete wie erleichtert auf.

„Du liebst mich also nicht mehr?"

„Ich hasse dich so unendlich, wie ich dich einst liebte."

„Freilich, ich vergaß, du bewegst dich von jeher in Extremen, deshalb ist ja auch das Leben dir eine Unmöglichkeit. Und was soll jetzt werden? Weshalb kreuztest du nochmals meinen Lebensweg, wenn du mich hasset?"

„Nach deiner Meinung hätte ich mich jetzt also in irgend einen Winkel verkriechen müssen und nie mehr etwas von mir hören lassen dürfen, um deine Kreise nicht zu stören. Du charakterisierst dich."

„Genug der Worte. Was verlangst du von mir?"

„Nur mein Recht. Jene Person dort ist nicht deine Frau."

„Weshalb ließest du die Trauung geschehen? Ich weiß, du warst in der Kirche."

„Weil ich meine Rache haben will für all das, was ich gelitten."

„Sprich, was willst du also?"

Die kleine Frau richtete sich hoch auf, der entscheidende Moment war gekommen:

„Mein Begleiter ist ein Geheimpolizist, auf der nächsten Station erwartet man uns, dort wirst du wegen Bigamie verhaftet."

„Zum Teufel!" schrie er auf, „das, das also war's!"

Er stürzte auf die Frau los, als wollte er sie erwürgen.

Sie aber hatte blitzschnell einen kleinen Revolver aus der Tasche gerissen und hielt ihm denselben mit gespanntem Hahn entgegen. Offenbar war sie auf eine ähnliche Szene vorbereitet.

„Zurück, Elender, oder ich schieße!"

Bevor sie aber ihre Drohung wahr machen konnte, hatte er ihr Handgelenk erfaßt und rang mit ihr, um ihr den Revolver zu entreißen. Der Geheimpolizist hatte die Notleine gezogen und versuchte der Frau zu Hilfe zu kommen, bei dem beengten Raume im Coupee mit wenig Erfolg. Die entsetzliche Szene hatte nur kurz gedauert.

Mit einem Ruck stand die Maschine und die Kondukteure rannten den Zug ab, um die Ursache des Notsignals zu suchen.

Da, in demselben Augenblicke, als die Coupeetür aufgerissen wurde, ertönte ein Schuß, und der treulose Gatte sank, in die Brust getroffen, zurück.

Der Revolver hatte sich während des Ringens selbst entladen.

Mit einem Aufschrei warf sich die Frau, ihrer Umgebung nicht achtend, über den Mann.

Dem war nicht mehr zu helfen, er war tot. Das Drama hatte einen unerwarteten Abschluß gefunden.

23.

Endlich war Doktor Rosenau hergestellt. Mit fieberndem Ungeduld hatte er bereits den Zeitpunkt erwartet, wo er seine Tätigkeit wieder aufnehmen konnte. Es war aber auch bitter, gerade jetzt, wo er im Beginn seiner Laufbahn stand, monatelang zur Untätigkeit verdammt zu sein. Als er endlich das Bett verlassen hatte — die Verwundung war eine ziemlich schwere und mußte sehr sorgfältig behandelt werden, wenn der Arm nicht für immer steif bleiben sollte —, studierte er weiter und schrieb auch eine kleine Broschüre über „moderne Frauenkrankheiten," die der Professor selbst mit Interesse las.

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Sion, Kniel begrüßt. Unter Vorantritt der Geistlichkeit zogen sodann die Prinzen mit Gefolge unter Glockengeläute und Orgelspiel prozessionsweise in das neue Gotteshaus. Nachdem die Fürstlichkeit ihre Plätze eingenommen hatten, begann sofort der Gottesdienst mit einer Ansprache des Erzabtes von Beuron. Inzwischen hatte auch der lateinische Patriarch den für ihn errichteten Thron bestiegen. Nach Beendigung der eindrucksvollen Ansprache wurde das Hochamt unter der Pontifikalassistenz des Patriarchen zelebriert von dem Weihbischof Müller-Köln als Vertreter des Kardinals Fischer und unter Assistenz des Domkapitulars Düsterwald-Köln und des Priors Kniel. An das Hochamt schlossen sich das Tedeum und der ambrosiatische Lobgesang. Unter Orgelklang verließen sodann die hohen Herrschaften und die Festgäste das Gotteshaus. In dem Empfangssalon des Klosters fand hierauf der Empfang der Malteserritter durch den Prinzen Eitel Friedrich statt, der hierbei ein vom Kaiser für das Kloster gestiftetes Porträt überreichte.

* Jerusalem, 10. April. Aus Anlaß der heutigen Feier sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Der Rote Adlerorden 1. Klasse dem Fürsten Salm-Reifferscheidt-Dyck; der rote Adlerorden 3. Klasse dem Weihbischof Müller; der Rote Adlerorden 4. Klasse den Domkapitularen Blank und Düsterwald, dem Baumeister Renald, dem Pater Schmitz, Direktor des Paulushospizes und dem Prior Kniel; der Kronenorden 3. Klasse dem Architekten Marchand und der Kronenorden 4. Klasse dem Bauleiter Sandel.

Der Kampf im Baugewerbe.

Zum bevorstehenden Kampf dürften folgende Angaben nicht ohne Interesse sein: Es bestanden seit Jahren im Baugewerbe Tarifgemeinschaften, die den Arbeitsvertrag regelten und eine gewisse Ruhe im Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern herbeiführten. Im Jahre 1908 belief sich die Zahl dieser Tarifgemeinschaften im deutschen Baugewerbe auf 727, an denen 21 152 Betriebe mit 244 062 Arbeitern beteiligt waren. Am 1. April sind eine Anzahl Tarifverträge abgelaufen und zwar die wichtigsten mit den Maurern, Zimmerleuten und Bauhilfsarbeitern, mit mehr als 100 000 Arbeitern. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hatte am Anfange dieses Jahres in 25 Landes- oder Bezirksverbänden und 496 Ortsverbänden 20 930 Mitglieder, die rund 250 000 Arbeiter beschäftigen. Der Maurerverband hatte im Jahre 1908 in 1042 Zweigvereinen 175 000 Mitglieder, eine Jahreseinnahme von 3 670 449 M., der 2 601 944 M. Ausgaben gegenüberstanden. Sein Vermögen betrug 5 856 553 M., von denen zur Verfügung der Hauptkasse 4 518 583 M. standen. Der Zimmererverband besaß in 709 Zweigvereinen 51 119 Mitglieder, hatte 1 499 740 M. Jahreseinnahme, 1 302 587 M. Ausgabe und ein Vermögen von 1 307 385 M., von dem 1 168 839 M. in der Hauptkasse waren. Die christliche Gewerkschaft der Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter besaß am Anfange des vorigen Jahres in 312 Ortsgruppen 85 302 Mitglieder, 684 889 M. Einnahme, 553 810 M. Ausgabe und einen Kassenbestand von 583 000 M. Die Bauhilfsarbeiter besaßen in 408 Zweigvereinen 55 526 Mitglieder, hatten 1 482 677 M. Einnahme, 1 019 231 M. Ausgabe und ein Vermögen von 1 293 148 M. Diese Ziffern sind im letzten Jahre eher höher als geringer geworden. Sie bedeuten bei der Straffheit der Organisation weit mehr als eine starke Armee, und auch das Geld zum Kriegführen ist vorhanden. Aber hinter diesen zunächst am Kampfe Beteiligten steht bei dem ausgebildeten Solidaritäts- und Klassengefühl der Arbeiter die deutsche gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft überhaupt, bis auf einzelne bei den großen Ziffern fast verschwindende Gruppen. Allein in den bestehenden 62 Zentralverbänden der freien Gewerkschaften gab es im Jahre 1908 1 831 731 Mitglieder und 60 von diesen Verbänden hatten eine Jahreseinnahme 48 544 396 M. und ein Vermögen von 40 839 791 M., von dem 30 022 627 M. zur sofortigen Verfügung der Hauptkassen stand. Man sieht aus diesen Ziffern, daß es nicht nur einen Kampf von großer Ausdehnung, sondern auch von großer Zähigkeit voraussichtlich gilt. Ein großer Teil der deutschen Volkswirtschaft kann leicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Erschüttert und schwer geschädigt wird das gesamte engere Baugewerbe; nicht nur Maurer, Zimmerer und Dachdecker, sondern auch Maler, Tischler, Glaser, Töpfer, Tapezierer u. a. Handwerker, weiter auch die Elektrizitätsindustrie, Eisen-, Ziegel-, Holz-, Zementindustrie usw. Es ist also nicht zu schwarz gemalt, wenn gesagt wird, daß ein schweres wirtschaftliches Verhängnis mit dem Kampfe heraufzieht.

Der Vorstand des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe veröffentlicht eine Motivierung seiner Haltung. Sie erfolgt an der Hand der Dresdener Vorschläge des Arbeitgeberbundes, denen eine erläuternde Begründung hinzugefügt wird. Der zentrale Abschluß des Vertrages wird nochmals damit motiviert, daß die strenge Durchführung der Vertragsbestimmungen gesichert werden müsse, die bisher oft zu wünschen übrig gelassen habe. Das geschehe in Uebereinstimmung mit dem Schiedsspruche vom Jahre 1908, in dem auf den Reichsvertrag als Zukunftsziel hingewiesen war. Die Möglichkeit, die für die einzelnen Verbände geeignetsten Lohnmethoden (Einheits-, Staffel- oder Durchschnittslohn) zu vereinbaren, müsse festgehalten werden, weil unter dem Einflusse der Einheitslöhne die Leistungen vielfach zurückgegangen seien. Es entspreche nicht der Gerechtigkeit, daß der schlechte Arbeiter denselben Lohn bekomme, wie der tüchtige. Weiter sei eine besondere Sicherung der Akkordarbeit nötig, weil diese von den Gewerkschaften an vielen Orten direkt verboten und mit Ausschluß aus der Organisation bestraft worden sei. Die Verdächtigung des Arbeitsnachweises des Arbeitgeberbundes als Maßregelungsbureau sei zurückzuweisen; bisher seien noch keinerlei Klagen der Arbeiter über diese Arbeitgebernachweise, die schon seit vielen Jahren bestehen, bekannt geworden; die paritätischen Arbeitsnachweise aber bevorzugten nach den Erfahrungen anderer Gewerbe die „Genossen" in jeder Weise. Zur Arbeitszeit wird gesagt, daß das Baugewerbe ein Saisongewerbe sei, das als solches eine weitere Verkürzung in der Arbeitssaison nicht vertrage. Die Bauarbeiter arbeiteten auch bei einer vertraglich 10stündigen Arbeitszeit unter Berücksichtigung der kurzen Arbeitszeit im Winter nur 8¼ Std. täglich; in der Industrie aber sei der 10-Stundentag noch als Regel anzusehen. Die Erklärung schließt mit dem Satze: „Da hiernach keinerlei Aussichten auf friedliche Vereinbarung des Arbeitsverhältnisses vorhanden sind, bleibt dem Vorstande des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in Verfolg des ihm von der Dresdener Hauptversammlung gewordenen Auftrages zur Erreichung eines brauchbaren Vertrages nichts übrig, als zu einem Mittel zu ergreifen, das die Arbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen in zahllosen Fällen selbst angewendet haben, zur Stillegung ihrer Betriebe."

Sonst liegen noch folgende Meldungen vor:

* Berlin, 9. April. Der Verband der Baugeschäfte Berlins und der Vororte hat am Samstag seinen Mitgliedern ein längeres Zirkular übermittelt, worin er zunächst von dem Stand der Angelegenheit Kenntnis gibt und dann ersucht, vorläufig nichts zu unternehmen und ruhig weiter arbeiten zu lassen. Mit Wissen des deutschen Arbeitgeberbundes finden für Berlin neue Verhandlungen mit den Arbeitern statt. Die alten Tarife bleiben also vorläufig in Kraft. Die Verhandlungen am Dienstag finden mit den Maurern, diejenigen am Donnerstag mit den Zimmerern statt.

* Aus dem Ruhrbezirk, 9. April. Nachdem die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe gescheitert sind, wird der Beschluß des Unternehmerverbandes im Baugewerbe für das rheinisch-westfälische Industriegebiet sämtlichen Maurern, Zimmerern und Bauhülfsarbeitern zu kündigen, durchgeführt. Die Aussperrung beginnt am 15. April. Trotz der bevorstehenden Aussperrung kann von einer allgemeinen Arbeitseinstellung im Baugewerbe nicht die Rede sein, da eine große Anzahl Unternehmer, die dem Verbande nicht angeschlossen sind, sich mit den Arbeitern geeinigt haben und sich nicht der Aussperrung anschließen werden. Die drohende Aussperrung ruft schon jetzt einen starken Arbeiterandrang zu andern Gewerben hervor. Die Bureaus des Arbeitsnachweises des Zechenverbandes werden von Maurern überlaufen. Auch zu den Arbeiten bei der Emscherregulierung dem Kanalbau, bei der Eisenbahn u. dergl. drängen sich schon jetzt die Maurer, von denen jedoch nur ein kleiner Teil angenommen wird.

* Dortmund, 6. April. An 400 christlichorganisierter Maurer erklärten sich gestern abend in einer Versammlung mit den Maßnahmen des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter einverstanden und versprachen in einer Entschließung, fest hinter den Berliner Beschlüssen zu stehen in der Erwartung, daß der Zentralvorstand nur dann in Verhandlungen einträte, wenn ein Vertragsmuster zugrunde gelegt werde, das für die Arbeiter nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte enthalte.

* Halle, 9. April. Zahlreiche Baufirmen begannen heute mit Arbeiterentlassungen, da eine Verständigung für mißlungen erachtet wird. Die Generalaussperrung in der nächsten Woche gilt als sicher.

* Braunschweig, 9. April. Der Arbeitgeberverband des Herzogtums beschloß der Landeszeitung zufolge, die organisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter unter Wahrung der ortsüblichen Kündigung zum 15. April zu entlassen.

Arbeiterbewegung.

* Barmen, 9. April. In einer heute nachmittag abgehaltenen Versammlung der Färbereibesitzer des Wuppertales wurde die Mitteilung gemacht, daß die Arbeiter den ihnen angebotenen Vertrag angenommen haben, und daß damit der Streik, der über 2 Monate dauerte, heute beendet worden ist. Die Arbeiter über 21 Jahre erhalten einen Wochenlohn von 25 M., was eine Lohnerhöhung von 1 M. pro Woche bedeutet. Die Arbeitszeit ist auf 58 Stunden wöchentlich festgelegt worden, was eine Arbeitsverkürzung von 1—2 Stunden pro Woche bedeutet.

* Dortmund, 11. April. Am Samstag sind von 600 Arbeitern, die auf der hiesigen Zinkhütte beschäftigt sind, wegen Lohnstreitigkeiten 200 in den Ausstand getreten. Die Zinkhütte ist bekanntlich eine Betriebsabteilung der Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation, die ihren Sitz in Stolberg bei Aachen hat.

Gerichtssaal.

? Münster, 9. April. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatten sich heute, dem letzten Tage der Periode, die Steinbrucharbeiter Wenzel Beibermühle, Franz Recker, Gerhard Recker, Heinrich Stümpel und August Recker zu verantworten. Die rohen Gesellen hatten am 14. März d. J. im Steinbruch des Pächters Ad. Hellmer den Steinhauer Teckemeyer betrunken gemacht, darauf mit Stöcken geschlagen, eine Halde hinuntergeworfen und dann in einem Wassertümpel des Steinbruchs mehrfach untergetaucht. Den Durchnäßten brachte man zur Haubude, mißhandelte ihn abermals und ließ ihn liegen. Am andern Morgen war der Mann, dessen Kleider in der kalten Märznacht steif gefroren waren, tot. Als Haupttäter zeichneten sich Beibermühle, Franz Recker und Wellmeyer aus. Die Verhandlung dauerte von morgens 9½ Uhr bis nachmittags 3 Uhr. Das Urteil lautete gegen Beibermühle auf zwei Jahre, Wellmeyer 1½ Jahre, Franz Recker 1 Jahr und Stümpel 9 Monate Gefängnis. August Recker wurde freigesprochen. Im Urteilstenor hieß es, daß das Gericht bei der Strafbemessung infolge der außerordentlichen Frivolität der Tat keine Milde haben walten lassen.

? Hagen, 9. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute die 28jährige Ehefrau des Fabrikschreiners Gustav Dahmann aus Altenhagen zu verantworten, unter der Anklage, am 24. Februar ihre beiden Mädchen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Frau hatte hinter dem Rücken ihres Mannes Geld von der Sparkasse in Wetter geholt; um dieses zu verbecken, in dem Buche Fälschungen vorgenommen. Dieserhalb stand sie vorgestern vor der hiesigen Strafkammer, wo sie wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Als sich am 24. April nach einem Familienstreit der Mann nach Wetter begeben wollte, um festzustellen, wieviel Geld seine Frau abgehoben hatte, faßte die Frau den unseligen Entschluß, sich und ihre Kinder aus der Welt zu schaffen. Sie hängte beide Kinder nacheinander an einer aus Schürzenband hergestellten Schlinge auf. Nachdem der Tod eingetreten war, kleidete sie die Leichen sonntäglich an und legte sie ins Bett. Die Frau versuchte dann selbst zunächst sich zu erhängen, und als der Strick riß, machte sie den Versuch, sich mit einem Küchenmesser die Pulsadern zu öffnen. Als dies jedoch auch erfolglos war, holte sie in der Apotheke Lysol, um sich zu vergiften. Die von den Nachbarn herbeigeholte Polizei fand die Frau bewußtlos in ihrer Wohnung auf und brachte sie in das Krankenhaus, wo sie sich wieder erholte. In der heutigen Verhandlung erklärte die Angeklagte, selbst nicht zu wissen, wie sie zu der Tat gekommen sei. Seit November fühle sie sich wieder Mutter. Die vernommenen Zeugen stellten der Frau das beste Leumundszeugnis aus, während die vier ärztlichen Sachverständigen erklärten, daß die Angeklagte vielleicht aus Verzweiflung gehandelt habe, daß aber die freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen gewesen sei. Der Staatsanwalt hielt die Anklage auf Mord aufrecht, während die Verteidigung Freispruch beantragte. Nach etwa halbstündiger Beratung verneinten die Geschworenen alle Schuldfragen, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde. Vor dem Gericht hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die das Urteil mit Befriedigung aufnahm.

? Bonn, 9. April. Der vielbesprochene Fall Beith hatte heute vor dem Schöffengericht hier ein Nachspiel. Wie erinnerlich, waren in der Nacht vom 26. zum 27. Juli vorigen Jahres nach einer Abschiedskneipe im Korpshaus fünf Angehörige des Korps Borussia mit vier Einjährigen der Bonner Husaren in die Wohnung des Einjährigen-Unteroffiziers Beith eingedrungen, hatten Beith beleidigt und geschlagen und seine Wohnung demoliert. Von den dem Militärstand angehörigen Uebeltätern waren später drei disziplinarisch mit je drei Tagen Mittelarrest bestraft und weiterhin in einer Verhandlung vor dem Standgericht freigesprochen worden, während der vierte an den Vorgängen überhaupt keinen tätigen Anteil genommen hatte. Von den fünf Borussen sind mittlerweile drei in das Heer eingetreten, sodaß sie der bürgerlichen Gerichtsbarkeit nicht mehr unterstehen. Die beiden noch übrigbleibenden Beteiligten, der Graf Konrad Finck v. Finckenstein aus Schönberg, Regierungsbezirk Marienwerder, und Hans Wernher v. Quistorp aus Trenzow, Regierungsbezirk Stralsund, hatten sich heute wegen gemeinsamen Hausfriedenbruchs nach § 123 Absatz 3 des Strafgesetzbuchs vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Pult, beantragte gegen sie die geringste zulässige Strafe von je einer Woche Gefängnis. Das Urteil lautete auf je vierzehn Tagen Gefängnis. In der Begründung war ausgeführt, der Fall sei so schwer gewesen, daß durch die geringste zulässige Strafe keine ausreichende Sühne gegeben gewesen sei.

Provinzielle Nachrichten.

* Isselburg, 11. April. Für dieses Etatsjahr gelten in hiesiger Stadtgemeinde folgende Steuersätze: 235 Proz. an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 185 Proz. an Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 50 Proz. an Betriebssteuer. Im benachbarten Vehlingen werden 260 Proz. an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben.

* Coesfeld, 9. April. Einen eigenartigen Unfall erlitt gestern eine Arbeitsfrau dadurch, daß sie mit ihrem Kleide an einem Türschloß hängen blieb und dadurch einen unglücklichen Sturz tat. Beim Fallen zerbrach sie ein Bein und mußte in das hiesige Krankenhaus geschafft werden.

* Coesfeld, 9. April. Gestern mittag wurde in der Nähe der Schule in der Bauerschaft Flamschen ein Mann erhängt aufgefunden. Der Mann steht in den 50er Jahren und scheint ein Arbeiter zu sein. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt worden.

* Gelsenkirchen, 9. April. Auf der Gießerei Hüllen der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft wurde ein 14jähriger Arbeiter von einem Flügel der Strohspinnmaschine getroffen, so daß ihm die Schädeldecke gespalten wurde. Er starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

* Attendorn, 9. April. Als sich gestern Vormittag der Olper Zug schon in Bewegung gesetzt hatte, wollte ein Stationsarbeiter noch ein Paket in den Packwagen schaffen. Er versuchte auf das Trittbrett des Wagens zu springen, verfehlte dies aber und stürzte unter den Zug, dessen Räder über ihn hinweggingen. Ein Bein wurde ihm am Unterschenkel abgefahren. Außerdem trug er eine tödliche Rückgratverletzung davon.

* Krefeld, 8. April. In der vergangenen Nacht versuchte ein Offiziersbursche in der Wohnung seines beurlaubten Leutnants seine Geliebte zu töten. Er brachte ihr mit einem Rasiermesser mehrere Schnitte am Halse bei. Der Täter ist flüchtig. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt.

* Braubach, 9. April. Ein acht Jahre altes Mädchen, das seinem Vater den Kaffee zur Blei- und Silberhütte getragen hatte, geriet beim Spielen an ein stillstehendes Triebrad. Plötzlich setzte sich dieses in Bewegung, wodurch dem Kinde ein Bein abgerissen wurde. An der schweren Verletzung starb es kurz darauf.

* Aachen 8. April. In hiesigen Tuchfabriken ist man in den letzten Tagen wieder umfangreichen Garndiebstählen auf die Spur gekommen, die jahrelang fortgesetzt zu sein scheinen. Bis jetzt wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich eine dreiköpfige Hehlerfamilie, welche das gestohlene Garn weiter verkaufte.

Aus Nah und Fern.

— Tiflis, 10. April. In Kisljar ist ein Ueberfall auf die Rentei verübt worden. Die Militärwache sowie mehrere Angestellte der Rentei und mehrere Personen aus dem Publikum wurden getötet. Die Höhe der geraubten Summe ist noch nicht festgestellt. Nach weiteren Meldungen aus Kisljar erfolgte der Ueberfall auf die Rentei durch eine Bande von 30 Kaukasiern. Die Militärwache leistete tapferen Widerstand. Fünf Soldaten, der Kassierer und der Rechnungsführer wurden getötet, sowie ein Unteroffizier tödlich verwundet. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 17.

— Breslau, 9. April. In dem Orte Bezosno an der russischen Grenze wurden durch eine Feuersbrunst 200 Gebäude eingeäschert. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. — Ferner brach in Miczonow Feuer aus, das 90 Gebäude, darunter 40 Geschäftsläden, vernichtete. Zwei Personen wurden wegen Verdachts, den Brand böswillig an zwei Stellen angelegt zu haben, verhaftet.

— München, 8. April. Der kürzlich verstorbene Rentner Sack vermachte der Stadt München über 1 000 000 Mark zugunsten des Vereins für Mutterschutz.

— Graz, 9. April. Heute nachmittag um 3 Uhr 16 Minuten wurde in Murau in Obersteiermark ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, das drei Sekunden andauerte.

— Wien, 9. April. Bei orkanartigem Sturm sind in der Stadt Neamtz an der Moldau etwa 100 Häuser samt Nebenräumen ein Raub der Flammen geworden. Mehere Familien sind obdachlos. Auch die Kirche ist bis auf den Grund niedergebrannt.

— Wien, 9. April. Heute Nachmittag ereignete sich in Hütteldorf bei Wien ein Automobilunglück. Der Chauffeur des Automobils, der deutscher Herkunft ist, hatte drei Kellnerinnen zu einer Fahrt eingeladen. Außerdem machte der Berliner Mechaniker Haerdtl die Fahrt mit. Man vermutet, daß der Chauffeur eine Kurve zu scharf genommen und an eine Barriere angefahren ist. Die Insassen wurden herausgeschleudert, ausgenommen der Chauffeur. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwerverletzt, darunter der Mechaniker Haerdtl. Der Chauffeur blieb anscheinend unverletzt. Er wurde verhaftet. Das Automobil ist vollständig zertrümmert.

— Kapstadt, 9. April. Das hiesige Observatorium beobachtete den Halleyschen Kometen gestern zum ersten Male seit seinem Vorübergang vor der Sonne wieder.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 12. April.

** **Der Zentralverband christlicher Bauhandwerker** hielt, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag vormittag im Arbeitervereinshause-Waisenhausstraße eine größere Versammlung ab, um die große Tarifbewegung im Baugewerbe zu besprechen. Als Referent war Herr Gewerkschaftssekretär Kreß-Gladbeck erschienen, der die Verhandlungen in Berlin mitgemacht hat. In einem über eine Stunde währenden Vortrag erstattete Referent eingehend Bericht über die Verhandlungen, und die für den bevorstehenden Kampf getroffenen Maßnahmen. Er legte zunächst ausführlich dar, um was es sich eigentlich bei der gegenwärtigen Bewegung handele. Er hob hervor, daß von der Arbeiterschaft auch nicht eine einzige Forderung gestellt worden sei, daß diese sich vielmehr ausschließlich in der Abwehr befinde, indem sie der Arbeiterschaft höchst ungünstige Forderungen der Arbeitgeber abgelehnt habe. Diese Forderungen der Arbeitgeber resp. des Arbeitgeberbundes sprach er dann im einzelnen durch, dabei stets die ablehnende Haltung der Arbeiterschaft motivierend. Der Arbeitgeberbund verlange zunächst einen Vertragsabschluß nur von Zentrale zu Zentrale. Die Arbeiterschaft müsse das aber ablehnen, da mit dem Zentralabschluß keinesfalls den verschiedenen örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden könne. Vielmehr werde durch einen Zentralabschluß auf der ganzen Linie eine Verschlechterung eingeführt und die Löhne erführen eine Drückung. Ueberhaupt mache der heutige Stand der Gerichtsbarkeit, die die Organisation wohl für den Vertragsbruch haftbar mache, ihr dagegen auf der andern Seite kein Klagerecht zugestehe, einen solchen Zentralabschluß höchst gefährlich, da doch die Organisation nicht für jeden Fehler in kleinstem Orte eventuell haftbar gemacht werden könne. Ueberdies böten die bisherigen Bezirks- oder Lokal-Abschlüsse vielmehr Sicherheit auf Durchführung. Eine zweite Forderung des Arbeitgeberbundes verlange, daß die Löhne als Durchschnitts- und Staffel-Löhne festgesetzt würden.

Das laufe auf eine allgemeine Reduzierung der Löhne hinaus, was die Arbeiterschaft nicht annehmen könne. Bezüglich der Akkordarbeit fordere das Vertragsmuster der Arbeitgeber, daß diese wie bisher als zulässig erklärt werde, jedoch mit dem Zusatz, daß die vertragsschließenden Parteien sich jeden hindernden Einflusses zu enthalten haben. Damit sei die Organisation vollkommen ausgeschaltet und die Akkordarbeit vollständig in den Willen der Arbeitgeber gegeben, die schließlich alle Arbeit in Akkord und zu ihnen genehmen Preisen ausführen lassen könnten. Das müsse die Arbeiterschaft zurückweisen. An vierter Stelle schlage der Arbeitgeberbund ein Schiedsgericht für Streitigkeiten vor, dessen Vorsitzender der jeweilige Direktor der technischen Hochschule in Charlottenburg sein sollte. Auch diesen Vorschlag finde die Arbeiterschaft nicht annehmbar, da der Direktor kein praktischer Mann und voraussichtlich auch nicht ganz unparteiisch sein werde. Am besten könnten Streitigkeiten doch nur von einem örtlichen Schiedsgericht geschlichtet werden. Ein weiterer Punkt lege die Einstellung und Entlassung der Arbeiter als Sache der Arbeitgeber fest. Diese Verallgemeinerung laufe jedoch auf Anlegung von schwarzen Listen hinaus. Ebenso müsse und zwar strikte die Forderung der Festlegung und Obligatorisch-Machung der einseitigen Arbeitgeber-Arbeitsnachweise abgelehnt werden. Nur einem Arbeitsnachweis auf paritätischer Grundlage könne die Arbeiterschaft zustimmen, da sie sonst der Gnade und Ungnade einiger Scharfmacher ausgeliefert wäre. Eine weitere Bestimmung besage, daß jegliche Agitation auf der Arbeitsstelle während der Arbeitszeit verboten sei; als Arbeitszeit gelten auch die Pausen. Hiergegen sei einzuwenden, daß ein Verfügungsrecht über die freie Zeit der Arbeiterschaft den Arbeitgebern doch nicht zugestanden werden könne. Einen direkt ablehnenden Standpunkt habe die Arbeiterschaft schließlich auch besonders gegen die beiden letzten Bestimmungen, daß die Arbeitszeit nicht unter 10 Stunden verkürzt werden dürfte und daß der Vertrag nur auf 5 Jahre abgeschlossen werden solle. Eine Arbeitszeitverkürzung sei für die Großstädte besonders mit ihren weiten Entfernungen ein Bedürfnis und ebenso bestehe für einzelne Orte das Bedürfnis nach einer Lohnerhöhung; man könne sich daher nicht für 5 Jahre binden, nachdem man nicht wisse, was die Zukunft für Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen bringe. Als Resume der Einzel-Darlegungen bezeichnete Redner das Vorgehen der Arbeitgeber und die Stellung solcher Bedingungen, an der die Arbeiterschaft zugrunde gehen müsse, als ungerecht, ja unmoralisch. Keine Spur von Parität lasse sich in ihren Forderungen sehen, die Arbeitgeber wollten nur diktieren und zwar um die Organisationen niederzuringen. Es sei ein Kampf der Großindustrie, die stehe hinter dem Arbeitgeberbund; aber man verstehe nicht, wie die Arbeitgeber sich so mißbrauchen ließen. Allein die Arbeiterschaft nehme den ihr aufgezwungenen Kampf auf und dieser werde nicht so leicht sein. Er könne Monate dauern und die Arbeiter würden ihn durchhalten; denn nicht bloß die Bauarbeiter, sondern die ganze organisierte Arbeiterschaft stehe dahinter. Auch die öffentliche Meinung sei auf Seiten der Arbeiterschaft. Zum Schlusse legte Referent dann noch dar, was der Verband angesichts des Kampfes für besondere Maßnahmen getroffen habe, soweit sie bei der Kampfeslage bekannt gegeben werden dürften. U. a. wird eine genaue Kontrolle über die Mitglieder der Organisation geführt, ob sie Disziplin gewahrt; alle haben einen Streikbeitrag zu leisten, der neben dem wöchentlichen Beitrag täglich 40 Pfennig beträgt. Die Streikunterstützung wird nur an Mitglieder gezahlt, die allen ihren Verpflichtungen korrekt nachgekommen sind, auch an solche, die nach dem 1. April der Organisation beigetreten sind, falls sie die seit 1. April fälligen Beiträge nachzahlen. Erst nach 14 Tagen Karenzzeit wird die Streikunterstützung gewährt und zwar (für Bocholt eventuell) für Verheiratete 13 M., Ledige 11 M. und pro Kind 1 M. pro Woche. Referent schloß seine Darlegungen mit einem warmherzigen Appell an die Solidarität und dem Hinweise auf die große Bedeutung des schweren Kampfes. Die dem Referate folgende Diskussion hielt sich vollständig zustimmend zu den Ausführungen des Referenten; insbesondere wurde auch hier betont, daß die Arbeiter (auch hier in Bocholt) keine Lohnforderungen gestellt und weiter, daß der Kampf sich hauptsächlich gegen die christlichen Organisationen zu richten scheine. In seinem Schlußworte stimmte auch der Referent dieser Ansicht zu. Er warnte dann noch besonders vor eigenmächtiger Arbeitsniederlegung. Die Arbeiter möchten vielmehr genau und strikte den Anweisungen der Verbandsleitung folgen, wenn sie auch den Zweck und die Absicht der Anordnung momentan nicht übersähen. Für die Bocholter Verhältnisse insbesondere verwies er darauf, daß mit dem 14. April für hier die vertraglich festgelegte 1tägige Kündigungsfrist ablaufe und dann wieder die gesetzliche 14tägige Kündigungsfrist eintrete. Mit einem begeisterten Hoch auf die Organisation und den künftigen Sieg in dem großen Kampfe fand die Versammlung schließlich ihren Schluß.

* **Fahrplan vom 1. Mai ab.** Der entgültige Entwurf des vom 1. Mai ab gültigen Eisenbahnfahrplans ist dieser Tage erschienen. Leider zeigt er, daß kein Anschluß an den Morgen-Zug 7^{00} ab Wesel nach Oberhausen erreicht wird, da der Zug von Bocholt erst 7^{19} in Wesel eintrifft. Und gerade diese Verbindung wäre für uns so wichtig gewesen, und war von der Stadtverwaltung, der Handelskammer, dem Vereine zum Schutze für Handel und Gewerbe usw. dringend gefordert. Auch verweisen wir auf unsern Artikel vom März cr. Aber auch die, besonders im Interesse der Einwohner von Ingden, Hamminkeln und Blumenkamp, beantragten Veränderungen zweier Züge um nur einige Minuten würden nicht berücksichtigt. So z. B. kommt der Zug von Emmerich in Wesel 6^{20} an, während der Zug nach Bocholt 6^{18} Wesel verläßt. Der Zug von Bocholt trifft 7^{19} in Wesel ein, der Zug nach Emmerich fährt schon 7^{20} von Wesel ab, so daß nur eine Minute Zeit bleibt. Eine Verbesserung der Anschlüsse von und nach Münster ist überhaupt nicht eingetreten. Soweit wir hören, hat die Königl. Eisenbahn-Direktion in Münster auf die verschiedenen Eingaben, welche nach Erscheinen des ersten Fahrplan-Entwurfes gemacht wurden, überhaupt keine Antwort gegeben. Sollte dieses der Fall sein, so müßten die betreffenden Antragsteller doch entschieden dagegen auftreten. Die Königl. Eisenbahn-Direktion in Essen antwortete, daß ihr eine Späterlegung des Morgen-Zuges 7^{00} ab Wesel nicht möglich sei. Wir hoffen aber, daß von den verschiedenen Seiten weitere Schritte geschehen, um bessere Anschlüsse und Verbindungen zu schaffen. Interessenten seien noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Strecke Wesel—Winterswijk seit dem 1. April d. J. der Eisenbahn-Direktion Essen (nicht Münster) untersteht.

]0[**Kathl. Arbeiterverein St. Paulus.** Für die am Sonntag stattgefundene Monatsversammlung, die einen guten Besuch aufwies, hatte Herr cand. theol. van der Beck den Vortrag übernommen. Derselbe behandelte den Kulturkampf, sein Entstehen, Verlauf und seine Folgen. Redner sieht den treibenden und eigentlich schuldigen Teil nicht in der Regierung, sondern in dem Liberalismus. Auch heute sei dieser Kampf noch nicht beendet, er werde nur auf andere, nicht offene Art geführt, (auf dem Gebiete der Schule.) Die klaren, allgemein verständlichen Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Der Präses Herr Kaplan Effing knüpfte an den Vortrag noch einige Worte der Nutzanwendung und Mahnung, insbesondere verwies er auf die Volksbildung. Unter geschäftlichen Mitteilungen wurde dann noch bekannt gegeben, daß kommenden Sonntag ein Volksbildungs- und Familienabend mit dem Motto „Heimat" stattfinden wird.

—* **Im kath. Arbeiterverein St. Joseph** waren in der letzten Monatsversammlung nicht weniger als 3 Vorträge zu hören. Zunächst sprach das Vereinsmitglied Borfeld, über das Thema „Die Arbeitervereine als Standesvereine". An zweiter Stelle gab Herr Pesenacker ein Referat über die neue Reichsversicherungsordnung und schließlich sprach noch Herr Letting über „Der Alkohol und seine Schäden". Die Vorträge fanden sämtlich großen Beifall.

** **Kath. Gesellenverein.** Die am Sonntag stattgehabte Vereinsversammlung erfreute sich eines recht guten Besuches. Den angekündigten Vortrag hielt Herr cand. phil. Osthoff und zwar über „Die Aegypter und Phönizier, ihr Leben und Treiben". Die äußerst anregenden Darlegungen begegneten bei der Versammlung großem Interesse und fanden am Schlusse reichen Beifall. Im übrigen wurde die gesellige Unterhaltung durch verschiedene gemeinschaftliche Lieder und Liedervorträge des Gesangchores gehoben.

Neueste Nachrichten.

* Grenau, 11. April. Die Differenzen in der hiesigen Textilindustrie sind am Samstag abend glücklich beigelegt worden. Heute morgen wurde bei sämtlichen Firmen die Arbeit wieder aufgenommen.

w Köln, 11. April. (Tlgr.) P. 3 ist heute vormittag 9 Uhr aufgestiegen. Es ist ein mehrstündige Fahrt in der Richtung nach Koblenz geplant. In der Gondel befinden 9 Personen. Um 10 Uhr ist M. 2 ebenfalls zu einer kurzen Uebungsfahrt aufgestiegen. — Um 10,15 Uhr überflog P. 3 Bonn in Richtung auf Godesberg.

* Breslau, 11. April. Wie aus Piaska gemeldet wird, umzingelten 6 Zollwächter eine aus zehn Mann bestehende Banditengesellschaft, erschossen 4 derselben und verhafteten die übrigen. Die Ergreifung der Banditen hat unter der Bevölkerung großen Jubel hervorgerufen.

w New-York, 11. April. (Telgr.) Bei Novite (Gas) wurden 14 Erdarbeiten durch vorzeitige Explosion einer Sprengladung bei Ausschachtungsarbeiten für den Bahnbau zerschmettert.

Reese's Vanillinzucker 10 ₰
ersetzt 2-3 Schoten Vanille

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidengeschäft
wohl solide Seidenstoffe
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte .... Meter 1,– bis 8,50 M. Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M. sowie Katalog von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

Visitenkarten
liefern elegant und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.

Neuerscheinungen des deutschen Büchermarktes.

Förster, Autorität und Freiheit. Betrachtungen zum Kulturproblem der Kirche. Die aktuellste und tiefgründigste Untersuchung über Kirche, Papsttum und Modernismus. Broschiert M. 2,50, geb. M. 3.50.

De Coster, Tyll Ulenspiegel. Broschiert M. 6,50, gebunden in Halbpergament M. 8.—.

Hermann Hesse urteilt:

Tyll Ulenspiegel ist ein erstaunliches Werk; ein stilvolles, wunderbar echt gefärbtes Kunststück, ein Epos des vlämischen Volkes, ganz merkwürdig und großartig.

Wir wollen daneben ruhig unsern Gustav Freytag und ähnliches einpacken und zugeben, daß wir seit Grimmelshausen in Deutschland so etwas nicht gehabt haben.

Max Geissler, die Glocken von Robbensiel.
Gebunden M 4.50.

Der Roman spielt an der Küste der Nordsee, in Westfriesland. Aber es ist kein sogenannter Heimatroman, bei dem es dem Dichter darauf angekommen, ein Stück Land und Volkstum darzustellen, sondern ein Menschheitsroman im weitesten Sinne. Der Dichter selbst bekennt, daß er in keinem früheren Werke erreicht hat, was ihm hier gelungen.

„Die alte Herrenhofallee", der letzte Roman aus dem Nachlaß von **Gustaf af Geijerstam** Broschiert M. 3,50, geb. M. 4,50.

Georg Engel, Der scharfe Junker. Eine Komödie in 4 Akten. 2 M.

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung,
Nordstrasse 27.

Empfehle
einen Posten
Blusenseide.
Bernh. Pollmann,
Partiewaren,
Bocholt, Langenbergstr. 9.

Zu verkaufen:
1 Sturzkarre (Sandkarre),
4 leichte, 3" Wagenräder,
2 hohe, 3" Räder mit Achse,
1 leichter Federwagen.
Wilh. Tenhaken,
Stellmacher, Friesenstr. 287.

Zirka 2—300 Stück
Bohnenstangen
und schöne
Pflanzkartoffeln
(Späterdäs) hat zu verkaufen
Ww. Jos. Ellering, Barloer Weg, hinter „Vier Jahreszeiten."

Bauholz
bezieht man am vorteilhaftesten von
Aug. Böhm, Wesel a. Rh.
(Jahresproduktion ca 30 000 cbm), aus **geflösstem** Tannenholz hergestellt weil dies der sicherste Schutz gegen Fäulnis, Wurm und Schwamm

Dampfschönfärberei und chemische Waschanstalt
von
Jakob Ingenschay, Bocholt,
einzige Filiale am Platze bei Wwe. **Friedrich Stockmann,** Nord- und Langenbergstraßen-Ecke, hält sich bestens empfohlen.
Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise vom Hauptgeschäft Ingenschay vorgeschrieben sind.

Eine tragende
Ziege
zu verkaufen.
Triptrap, Dingden.

Mehrere 1000 Pfd.
gutes Heu
zu verkaufen. Muster zu Diensten.
Näheres in der Exped. d. Bl.



Hören Sie
auf meine Erfahrung! Sie können nur vorwärts kommen, wenn Sie gesund sind. Dazu können Sie selbst sehr viel tun, indem Sie gesund und vernünftig leben. Trinken Sie morgens und nachmittags Kathreiners Malzkaffee! Er hat sich seit 20 Jahren als bestes, aromatisches Hausgetränk für Gesunde und Kranke bewährt. Es gibt keinen lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee.

Verlangen Sie stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee und achten Sie auf die bekannte Packung. — Es gibt viele Nachahmungen!

Zum Beginn der kaufmännischen Fortbildungsschule!
Alle in der **kaufm. Fortbildungsschule** gebrauchten
Bücher, Formulare, Hefte
2c. sind vorrätig bei
J. & A. Temming, Booholt.



Wendelsteiner Häusners Brennessel-Spiritus
Flasche M. 0,75, 1,50, 3,—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit usw** bekannt
Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Kircherl" bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung schleunigst und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Kaiser-Drogerie Geschwister Höpfner, Gebr. Steiner, Apoth. W. Reygers, Apoth. M. Köhlau.

Volksverein Rhede.

Am **Donnerstag, 14. April,** wird Herr **Pfenacker-Bocholt,** im Lokale **Hengstermann** hierselbst, nachm. von 4–9 Uhr, in **Versicherungs-, Steuer- und ähnlichen Angelegenheiten Auskunft erteilen.**

Rhede, den 10. April 1910.

Der Vorstand.

Wer Stellung sucht, verlange sofort Dtschl. **Neueste Vakanzenpost, Berlin O 34**

Einf. Fräulein

im Kochen und in Hausarbeit durchaus erfahren, sucht Stellung in ruhigem Haushalt oder bei einzelner Dame, am liebsten in Bocholt.

Offerten unter **J. K. 37** an die Expedition d. Bl.

Verkäuferin

sucht Stelle in **Kolonialwaren-Geschäft** oder sonstige Beschäftigung.

Offerten unter **F. P. 100** an die Expedition d. Bl.

MODES.

Lehrmädchen gesucht.

Frau Joseph Imping.

Zum 15. Mai ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Wilhelm Elsinghorst, Wesel, Kornmarkt.

Tücht. Mädchen,

welches das **Bügeln** erlernen will, gegen guten Lohn gesucht.

Näheres **Ostwall 776.**

Zum 1. Juni ein kath. braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit **gesucht.**

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Leistungsfähige Rheinische **Webschützenfabrik** sucht gut eingeführten, fleißigen und energischen

Vertreter

für das **Wuppertal.** Gefl. Angebote unter **O 1452** an **Hauptanzeigen-Exped. „Kosmos", Crefeld,** erbeten.

Ein Junge

von 16 Jahren, mit guten Schulkenntnissen, sucht Stelle auf einem Lager oder Musterzimmer.

Offerten unter **K. Y. 16** an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Juli wird eine schöne

Wohnung

von 4–5 Zimmern zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. **B 4000 postlagernd Bocholt** erbeten.

Eine schöne, neuerbaute

Arbeiterwohnung,

bestehend aus **7 großen Zimmern, Anbau** und **50 Ruten großem Garten,** in der unmittelbaren Nähe der Stadt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern und Keller nebst kleiner Ackerparzelle bei Beckmanns Spinnerei ist per 1. Mai zu vermieten.

Hermann Hüning, Mussumer Kirchweg.

Mein Haus,

Römerstr. 6, nebst Stallung und kleinem Garten, ist zu vermieten.

Jos Willing, Nobelstr. 42.

Geldschrank,

gebraucht, aber so gut wie neu, billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Für Glaser!

Ein unbel. Kristallglas 234×184 liefern u. einsetzen. Bruchstückvergütung. (Osterstraße 64). Offerten nach **Nordstraße I/IIE** erbeten.

Ein Mahagonie-Schreibtisch, Kommode, großer Rokoko-Tisch, Plüsch-Garnitur (Sofa, Sessel, Stühle) alte Oelgemälde, Bilder, Porzellan und sonstige Gegenstände

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Heute Dienstag ab 5 Uhr:

Vorstellung.

Infolge zu später Ankunft des Schlagerfilms am vergangenen Sonntag, sowie des großen Andranges zu unserm Theater, sehen wir uns veranlaßt, heute nochmals

das schreckliche Eisenbahnunglück bei Mülheim a. Rh.

zu bringen. Außerdem gelangt zur Vorführung das Programm vom letzten Sonntag.

Karten vom 10. d. Mts. bis einschl. Nr. 14 haben zu dieser Vorstellung Gültigkeit

Nach 5¾ Uhr haben Kinder keinen Zutritt mehr.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Kinder: „ „ 25 Pf., „ „ 15 Pf.



Hauptbedingung für ein schickes Kostüm ist das richtige

Korsett.

Wir bringen die denkbar größte Auswahl in nur ausprobierten, **elegant** und dabei doch **bequem** sitzenden Formen zu billigsten Preisen.

A. & J. Spier,

Königstr. 4.

Konkurs Stöckelmann.

Der Ausverkauf findet nur noch im Hauptgeschäft Nordstraße Nr. 49 statt.

Der Konkursverwalter.



Panther-Räder sind unverwüstlich!

Panther-Werke A.-G.

Braunschweig.

Vertreter für Bocholt: Ferd. Döbritz.
„ „ Suderwick: Gerhard Heckers.

Der kleine Coco



So heisst das interessante Unterhaltungsblatt für die Jugend, welches beim Einkauf von 1 Pfund der feinsten

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

in allen Läden gratis verabfolgt wird. Alle 14 Tage erscheint eine neue Nummer. Cocosa ist ein idealer Butter-Ersatz, der feinster Naturbutter in allen Verwendungsarten gleichkommt. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhld.)

Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

J. A. & Temming, Bocholt.

Schulanfang 1910.

Sämtliche am hiesigen Gymnasium und an der kath. höheren Mädchenschule eingeführten

Schulbücher

sind vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstrasse.

Photograph. Atelier Bigge,

Nordstrasse 8. **Bocholt.** **Fernruf 274.**

Atelier für moderne Photographie und Vergrösserung.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze

Porträts, Gruppenaufnahmen, Vergrösserungen, Aufnahmen im eigenen Heim.

Moderne Einrichtung. **Mässige Preise.**

Unserer verehrl. Kundschaft und werten Damen im Kreise Borken zur gefl. Kenntnis, dass wir die Vertretung unserer

Mass-Korsetts

in allen Preislagen und nur besten Ausführungen **Frau F. Schauss, Bocholt, Nobelstr. 19,** übertragen haben. Bei vorkommendem Bedarf bitten wir, Muster oder Besuch daselbst zu verlangen.

Leisniger Korsettfabrik E. Girke Nachf.

Mussumer Spar- und Darlehuskassenverein,

e. G. m. u. H.

Die Frühjahrs-

General-Versammlung

findet statt am **Sonntag, dem 17. d. M., mittags 12 Uhr,** im Saale des Herrn J. Hötger.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Präsenz-Liste
2. Mitteilung der Bilanz pro 1909 und diesbezüglicher Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Rendanten.
3. Geschäftsbericht.
4. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes für den Bezirk Lowick.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Soeben erschienen:

Schach dem Leipziger Verband.

Schattenbilder vom Bocholter Aerztestreit.

Von

Dr. med. Franz Döring.

Preis 50 Pf.

Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

! Negrosin !

Schnellglanz-Schuhcreme, säure- und terpentinfrei, erzeugt mit einigen Bürstenstrichen einen tiefschwarzen, haltbaren Glanz. Etwas **Unschädlicheres** und **Besseres** auf diesem Gebiete gibt es nicht.

Eine Dose (ca. 140–150 Gramm wiegend), **kostet 20 Pfg.**

Warnung!

Kaufen Sie nur Negrosin in schwarz-goldenen Dosen.

Kaufen Sie keine minderwertige Schuhcreme, welche sehr viel zu 15 Pfg. verkauft wird und noch **nicht einmal halb so viel wiegt** wie eine Dose Negrosin zu 20 Pfg.

Zu haben in den Kolonialwaren- und Schuhgeschäften.

Ferd. Koch. Bocholt.

Vertreter überall gesucht.

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften von Bocholt und Umgegend im

Ankauf von getragenen Herren- und Damengarderoben.

Frau Wwe. Eigener, Wesel.

Postkarte genügt.



Sämtliche streichfertigen Farben,

alle trockenen Oel- und Wasserfarben, prima gekochtes Leinöl, harttrocknendes Fußbodenöl, Lacke, Bronzen, Weißquaste und Pinsel,

kaufen Sie billig und vorteilhaft in der Farbwarenhandlung

H. Schmalhausen, Neustraße 16.

Einige 1000 Pfd.

Runkelrüben

sind zu haben bei

Bernhard Lensing, Liedern (Grömmelinghock).

E. Wüller,

Stapp bei Dinslaken.

Schornsteinbau und -Reparatur, Blitzableiter-Setzen und -Revision.

Junger Mann findet

Wohnung mit voller Pension

zu mäßigem Preise.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

2 Zimmer

sofort oder später **zu vermieten.**

Näheres **Ostwall 776.**

Ein Mutterkalb

zu verkaufen.

Heinr. Schmeing, Lowick.

Die Einzige

beste und sicherst wirkende med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Gesichtsröte,** etc., ist unbedingt die **echte Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, à 50 Pf. bei:

Geschw. Hoepfner.

Eine tadellos erhaltene (fast neue)

Autog

Schweißanlage

mit Schweiß- und Schneidbrenner komplett **zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

Die Beleidigung,

die ich irrtümlich von **H. B.** ausgestreut habe, nehme ich mit dem Ausdrucke des Bedauerns als unwahr zurück.

B. G.